



Mit Florian durch den Advent

1. Dezember

25 Adventgeschichten von Dagmar Kleewein

Texte für den Adventkalender 2017
(Regenbogen Nr. 6)

Florian ist im Mai acht Jahre alt geworden. Er geht in die dritte Klasse und heißt mit Familiennamen Schneider. Als Wohnadresse kann er die Ahornstraße 16/21 angeben. Er wohnt bei seiner Mama, Veronika. Die heißt jetzt Schneider-Macher. Kurt Macher und seine kleine Schwester Julia, fünf, die in den Pfarrkindergarten geht, wohnen auch dort. Julia sagt zu Kurt Papa. Florian darf zu Kurt Kurt sagen, weil er nicht sein richtiger Papa ist. Sein Papa lebt nicht mehr bei ihnen zu Hause, weil seine Eltern sich getrennt haben. Den Kurt hat er auch sehr gern. Florian besucht seinen Papa jedes zweite Wochenende. In dieser Zeit ist sein Papa nur für Florian da. Sie unternehmen dann gemeinsam viele Sachen.

1. Dezember

Adventkalender

Es ist vier Uhr am Nachmittag.

Mama kommt in Florians Kinderzimmer und fragt: „Hast du Lust, mir beim Adventkalender basteln zu helfen? Heuer machen wir ihn selber.“ „Ja, gerne“, meint Florian und schwingt sich von seinem Schreibtischsessel. Auch Julia will helfen. Am Küchentisch liegt schon ein großer Plastiksack. Mama erklärt:

„Ich habe seit einiger Zeit Klopapierrollen gesammelt. Es sind genau 24 Rollen. Wir basteln daraus einen Klopapierpyramiden-Adventkalender. In die leeren Rollen stecken wir Zettel. Der Advent hat 24 Tage. Jeder von uns hat also 6 Wünsche frei. An sechs Tagen kann sich jeder irgendetwas von den anderen wünschen und darf seinen Wunsch auf einen Zettel schreiben und in eine Rolle stecken. Ich lese den Wunsch jeden Tag in der Früh laut vor und befestige das Stück Papier an der Pinwand in der Küche. Zuerst kommt Julia an die Reihe, dann kommst du dran, danach folge ich und zum Schluss darf Kurt einen Zettel in die Rolle stecken. Das Ganze wiederholt sich sechs Mal.“

Florian ist begeistert. Mit Mama wird alles genau besprochen. Er malt alle Rollen grün an. In die unterste Reihe werden sieben Rollen geklebt, dann

sechs, fünf, vier, und dann zwei. Zum Schluss schneidet er noch einen Stern aus gelben Karton aus. Er klebt ihn auf die Rundungen der letzten zwei Rollen.

„Das schaut ja fast wie ein Christbaum aus!“, meint seine Mama. „Wohin geben wir die Zahlen?“, fragt Florian. „Das ist eine gute Frage. An die habe ich nicht gedacht“, gibt Mama zur Antwort. Nach längeren Beratungen schneidet Mama grüne Kartonkreise in der Größe der Rollenlöcher aus und halbiert sie.

Auf diese Halbkreise schreibt sie mit einem gelben Farbstift die Zahlen und klebt je einen Halbkreis auf die Öffnung einer Rolle.

Nun stellen sie ihren Klopapierpyramiden-Adventkalender auf den Schubladenkasten im Wohnzimmer. Dort wird er bis zu Weihnachten stehen.

Florian rechnet und spricht halblaut zu sich selbst: „Meine Wünsche kommen am 2., 6., 10., 14., 18., und am 22. Dezember an die Reihe.“ Während Mama und Julia sich in der Küche ihre Wünsche ausdenken, schleicht Florian sich in sein Zimmer. Er möchte alleine sein und seine Zettel schreiben.

Für den 2. Dezember hat er sich ausgedacht: Ich wünsche mir einmal faschierte Laibchen zu Mittag.

Für den 6. Dezember schreibt er: Am 8. Dezember habe ich schulfrei. Ich wünsche mir einen gemeinsamen Ausflug mit Mama, Kurt und Julia. Für den 10. Dezember wünscht er sich einen Spaziergang durch den Christkindlmarkt. Auf dem Zettel des 14. Dezember kann man lesen: Einmal in Ruhe gelassen werden. Für den 18. Dezember soll sein Papa auch für das Krippenspiel in der Schule eingeladen werden. Und am 22. Dezember steht der Wunsch, dass er mit Kurt zusammen den Christbaum holt.

Florian faltet die Zettel sorgfältig zusammen und schiebt sie in die vorgesehenen Rollen. Ganz besonders wichtig ist ihm bei all seinen Wünschen, dass Papa zum Krippenspiel in die Schule kommt. In den letzten zwei Jahren konnte er nicht dabei sein.